

Verfolgung im Niehler Hafen

Lesung aus einem sehr realistischen, kölschen Kriminalroman

Von CHRISTINE FORST

ZOLLSTOCK. Ein mordender Hase geht um, zumindest in dem ersten Kriminalroman von Bernhard Hatterscheid und Ludwig Kroner. Bei einer Lesung des Allgemeinen Bürgervereins Zollstock stellten die beiden „Mörderischer Fastelovend“, den ersten ihrer inzwischen drei Krimis vor.

Eine Besonderheit des Romans ist die realistische Schilderung der Arbeit der Mordkommission. Das sollten die beide auch beherrschen, schließlich sind oder waren sie Ermittler der Kölner Kriminalpolizei. Die beiden stört die oft übertrieben Darstellung des Berufs in den Medien. Dafür bestätigen sie gerne noch einmal die eben von ihnen vorgelesenen Passagen, etwa wenn der fiktive Kommissar sich erst noch bei den verschiedenen Vorgesetzten oder der Staatspolizei Rücksprache halten muss, bevor er das erste Mal überhaupt zu einem gerade gemeldeten Mord an den Tatort fährt. „Da telefoniert man oft zuerst fünf oder sechs Mann“, sagt Kroner.

Auch einige ihrer Erlebnisse bei der Kölner Polizei haben sie in ihre Geschichten einfließen lassen. An einer Stelle schildern sie eine Verfolgungs-

Jürgen Gellert vom Allgemeinen Bürgerverein Köln-Zollstock stellt Bernhard Hatterscheid (l.) und Ludwig Kroner vor. (Foto: Forst)



jagd zu Fuß, bei der der Flüchtige, ohne sich um den Verkehr zu kümmern, die Ringe überquert und auch die Nord-Südfahrt. Die Folge waren Massenkarambolagen. Schließlich klettert der Flüchtige sogar hinter Dom und Hauptbahnhof auf die Gleise und wird schließlich auf dem Bahnsteig gestoppt. „Diese Verfolgungsjagd hat tatsächlich so stattgefunden, wenn auch die Geschichte selbst erfunden ist“, so Kroner. Und er erzählt direkt im Anschluss von einer Verfolgungsjagd, an die er sich immer süffisant lächelnd erinnert: „Ein junger Mann hatte auf der Domplatte jemanden beraubt

und der in der Nähe stehende Polizist ist ihm sofort hinterher gelaufen, immer weiter, den Eigelstein hoch bis zum Niehler Hafen, wo der Räuber schließlich kraftlos zusammengebrochen ist. Unser Kollege jedoch nicht. Für den war das nur eine Art Trainingslauf. Das war der Sieger des Polizei-Marathons.“

Die beiden gaben gerne die eine oder andere Geschichte neben der gelesenen zum Besten. So erfahren die Zuhörer etwa, dass Kroner als Kind auf dem Eigelstein groß geworden ist. Und als er gerade zur Polizei gegangen ist und eines Abends in eine Eigelstein-Kneipe kam, in der „200 Jahre

Zuchthaus an der Theke standen“, nur knapp den Prügeln entkommen ist, weil der Wirt sagte: „Der Jung’ ist in Ordnung, der ist von uns.“ Denn als Kind hatte Kroner oft seinem Onkel geholfen, einem Gemüsehändler, der immer an der Torburg stand, und deswegen im Viertel bekannt war.

Wie die beiden zum Schreiben gekommen waren, wurde dem Publikum nicht vorenthalten: Hatterscheid habe Erziehungszeit genommen, die sei ihm aber schnell zu langweilig geworden. Schließlich sei noch Kroner ins Boot gekommen, um die die kölsche Mundart einzubringen.